

## In Kürze

### Feierlichkeiten von persönlicher historischer Bedeutung.

Anlässlich des Jom Haschoa sprach der ehemalige israelische Botschafter der Schweiz, Yitzhak Mayer (2.v.l.), in der Residenz des Schweizer Botschafters in Israel, Jean-Daniel Ruch, mit Rachel Elijor von der Hebräischen Universität in Jerusalem über seine autobiografische Buch: «Silent Letter». Darin geht es um eine jüdische Familie, die im von den Nazis besetzten Frankreich auf der Flucht ist. Für sein Buch ist Mayer im Jahr 2014 mit dem Französischen Wizo-Preis ausgezeichnet worden. Mayer war von 1979 bis 1980 israelischer Generalkonsul in Zürich und von 1997 bis 2000 israelischer Botschafter in der Schweiz. Im Anschluss an die Feierlichkeiten schrieb Mayer einen Brief an Botschafter Ruch, in sich für den «besonderen» Abend bedankte: Zum einen habe der Botschafter seinen «Salon Prive» geöffnet und so



sein persönliches Engagement am Jom Haschoa demonstriert. Zum anderen sei Ruch nicht nur Gastgeber gewesen, er habe sogar selbst eine Stelle aus dem Buch vorgelesen. Für Mayer waren die Feierlichkeiten von «persönlicher historischer Dimension», wie er betont. So habe er als ehemaliges Flüchtlingskind 1943 in Eglisau und als ehemaliger israelischer Botschafter in Bern heute im Jahr 2018 als «älterer Gentleman» in Ramat Gan seine Geschichte den Vertretern des Landes erzählen können, in dem er selbst früher ein illegaler Flüchtling war – «interniert für ein Verbrechen», dass nur die Glücklichen begehen durften». TA

### KFAR SABA

## 24 Stunden, gratis und für alle

Nun ist der Vita Parcours von Kfar Saba ganz vollendet und ein Projekt Wirklichkeit, das auf eine Schweizer Initiative zurückgeht. Am Montagabend weihte der Bürgermeister in der israelischen Ortschaft mit dem Schweizer Botschafter in Israel Jean-Daniel Ruch den vollendeten 2.5 Kilometer langen «Shape Park» (*tachles* berichtete) ein. Zur Vollendung fehlte bisher die Lichtenanlage mit 109 Lichtsäulen, die den Parcours mit 15 Stationen, zwei Ruhe- und zwei Trinkeinheiten nun 24 Stunden zugänglich macht. Genutzt wird der Park schon jetzt vor allem frühmorgens, abends und nachts ohne brennende Sonne. Der in Israel lebende Basler Guido Guth initiierte das ambitionierte Projekt in Erinnerung an seinen verstorbenen Freund und Verleger Steven Karger. Mit ihm wuchs er auf und ging wöchentlich im Wald bei Basel joggen; eine Krankheit riss ihn jedoch aus dem Leben. Unterstützt wurde das Projekt deshalb, nebst der Stadt Kfar Saba, von der Familie Karger. In Anwesenheit von Steven Kargers Eltern Yvette und Thomas, Geschwistern und seinem ältesten Sohn führte seine Schwester Gaby Karger durch die spannende Geschichte der Schweizer Erfin-



dung Vita Parcours und setzte den Park auch mit der Tätigkeit des Karger Verlags in Verbindung, wo Gesundheit und medizinische Forschung im Zentrum stehen. Jean-Daniel Ruch freute sich in der Ansprache über die Vollendung des Projekts: «Ich hätte nie gedacht, dass der Vita Parcours jemals ein

Exportschlager wird und ich in Israel den ersten einweihen darf.» Der Anlass mit einigen hundert Gästen, darunter viele ehemalige Schweizer, endete mit der Enthüllung einer Statue am Eingang zum Park. Auf dem Foto zu sehen sind Shai Karger, Guido Guth, Zvika Zarfati und Jean-Daniel Ruch. YK

### GENÈ

## Neue Präsidien

Am vergangenen Montagabend fand die Generalversammlung der Israelitischen Gemeinde Genf (CIG) statt. Die Mitglieder hatten über Statutenänderungen abzustimmen und den Vorstand zu wählen. Mit absolutem Mehr wurden mit Sarah Halpérin, Fabrice Madar und Ron Appel drei neue Mitglieder bestimmt, während mit Gabriel Benezra, Olivier Bernheim, Roseline Cisier, Sonia Elkrief, Philippe Grumbach und Laurent Selvi sechs Bisherige wiedergewählt wurden. Mit Dank aus dem Gremium verabschiedet wurde Simon Kalfon. Ferner wurde Noémie Puder, Leiterin des Gan Yeladim, zum Ehrenmitglied ernannt sowie das Budget 2018 diskutiert und verabschiedet. Olivier Bernheim als Kassier erinnerte bei dieser Gelegenheit

daran, dass angesichts der unsicheren Lage im Kanton Genf die Finanzen mit Umsicht verwaltet werden müssen. TA

### BERN

## Erfolgreiche Petition

Am 30. April endete die Unterschriftensammlung der Eidgenössischen Demokratischen Union (EDU) für die Petition zur Verlegung der Schweizer Botschaft nach Jerusalem. Laut Angaben des Redaktionsleiters der EDU, Thomas Feuz, wurden am 1. Mai bereits über 19 000 Unterschriften registriert. Die Übergabe der gesammelten Unterschriften an die Parlamentsdienste wird am 14. Mai um 17.30 Uhr in Bern stattfinden – bewusst habe man den Unabhängigkeitstag

Israels ausgewählt, so Feuz. Interessierte können am feierlichen Akt teilnehmen und sich direkt beim Zentralsekretariat (032 222 36 37; info@edu-schweiz.ch) anmelden. Besonders willkommen geheissen worden sei die Petition auch von christlich-konservativen Kreisen, so Feuz. Laut eigenen Angaben fordert die evangelikalische Kleinpartei seit ihrer Gründung 1975 die Verlegung der Botschaft und begründet dies unter anderem mit bereits 15 Botschaften, die in Jerusalem niedergelassen sind, und der Entscheidung Donald Trumps vom 6. Dezember 2017, auch die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen. Laut swissinfo könnte es die Petition schwer haben, sich durchzusetzen – die Schweiz stimmte im vergangenen Dezember der UNO-Resolution zu, mit welcher Trump zum Rückzug seines Entscheids bewegt werden sollte. LS